

Der Knabe sah zuerst verblüfft den bärtigen Jäger an, darauf faßte er sich und sprach: „Na, weißt du denn nit, Jager, i bin ja der Holzer Tonerl von der Hütten dort drinnen.“ Das Bübchen zitterte fröstelnd und zeigte nach seines Vaters Hütte.

„Ah,“ meinte der Förster erstaunt, „dem Holzer-Lenz gehörst du!“

„Nein, dem nit,“ sagt das Büblein fest, „meiner Mutter gehör' i!“

Der Förster mußte lächeln.

„Ja, um des Himmels willen, was treibst du denn da heraußen bei Nacht in diesem Schnee?“

„Weißt du denn das nit, Jager? Das Christkindel such' ich; 's hat sich im Wald vergangen. Weißt du denn nit, daß heut Christkindel ist! . . . Hast du meine Mutter nit g'sehn? Sie ist zum Christkindel gegangen.“

„I, du lieber Herrgott,“ lächelte der alte Förster und schüttelte verwundert seinen Kopf, „will der Junge um Mitternacht im Walde das Christkindel suchen und bei diesem Wetter! Na, Büberl, komm einmal mit, ich helf' dir suchen!“

Der Jäger nahm das vor Frost bebende Knäblein auf den Arm und hüllte es samt seinen nassen Füßen in den Lodenmantel; das ließ sich der Tonerl gefallen, weil er seine Holzschuhe im tiefen Schnee verloren hatte und ihn abscheulich durch die nassen Strümpfe fror.

2. Wie das Büblein da in den Wald hinauskam, das war so: Der Knabe hatte nicht lange geschlummert, da wurde er plötzlich wach und dachte an das Christkindel, an seine Mutter. Da kam ihm ein Gedanke: Hat ihm der Vater nicht gesagt, das Christkindel wird sich im Wald verirrt haben? Der Knabe ging hinaus aus der Hütte, stille, daß der Vater nichts bemerkte, und da watete er im Schnee dahin durch den Wald, um das Christkindel zu suchen und um seine Mutter zu holen. Und wie er so dahin watete, da lag vor ihm etwas Schwarzes im Schnee; es war weich, wie er es berührte. Da wurde ihm bange, und er watete wieder davon, um das Christkindel zu suchen; dabei fand ihn der Förster.

Wie der Jäger nun mit dem Knaben durch den Schnee hinstapfte, wollte der Tonerl nimmer mit ihm.

„Jager“, sagte er ängstlich, „laß mich aus, dorthin geh' ich nit mit, dort steck was im Schnee!“ Der Knabe zeigte nach dem Orte, woher er gekommen war.

„So!“ meinte der Förster und hielt das ängstliche Kind fester an sich; „fürcht dich nicht, ich helf' dir schon!“ Darauf schritt er näher, und Tonerl froh noch mehr in den Lodenmantel.

Ein paar Augenblicke betrachtete der Jäger das im Schnee Liegende; dann fühlte er mit der Hand und zog ein starres Weiß heraus.